

Laibacher Zeitung.

Nr. 126.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 3. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl., sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1867.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Mai d. J. dem Präsidenten des Ministerrathes und Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Freiherrn von Beust die Annahme und das Tragen des Großkreuzes des königl. niederländischen Löwen-Ordens allergnädigst zu gestatten geruht.

Mit derselben Allerhöchsten Entschliessung haben Se. k. k. Apostolische Majestät allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Hof- und Ministerialconceipist im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Dr. Joseph Biskur das Commandeurkreuz des gh. Luxemburg-Ordens der Eichenkrone und der k. k. Generalconsulatskanzler von Stefanelli den ottomanischen Medschidje-Orden vierter Classe annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Mai d. J. zu Ministerialsecretären im Finanzministerium die Ministerialconceipisten mit Titel und Charakter eines Ministerialsecretärs: Dr. Joseph Bezeňny und Georg Zimmermann, dann die Ministerialconceipisten: Joseph Freiherrn Hacher zu Hart, Joseph Freiherrn Menzi von Klarbach und Dr. Johann Schöber allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat den Finanzrath Joseph Göttinger auf dessen Ansuchen in gleicher Eigenschaft von Offen nach Troppau versetzt.

Das k. k. Finanzministerium hat den k. ungarischen Finanzinspector zu Dedenburg, Finanzrath Franz Mitschka als Finanzbezirksdirector nach Pilsen versetzt.

Der Justizminister hat den Czernowitzer Landesgerichtsrath Joseph Piattowski über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zum Landesgerichte in Lemberg überfetzt.

Der Justizminister hat die beim Lemberger Landesgerichte erledigten Landesgerichtsrathsstellen dem Staatsanwalte Dr. Michael Trusz in Tarnopol und den Kreisgerichtsräthen Leo Skorski in Sambor, Karl Uhle und Basil Kowalski in Przemyśl verliehen.

Der Justizminister hat die beim Czernowitzer Landesgerichte erledigten Landesgerichtsrathsstellen dem Zloczower Kreisgerichtsrathe Johann Paternos und dem Czernowitzer Staatsanwalts substituiren Jakob Ritter v. Simonowicz verliehen.

Nichtämlicher Theil.

Laibach, 2. Juni.

Die Adreßcommissionen der beiden Häuser des Reichsrathes haben uns durch die fast gleichzeitige Veröffentlichung ihrer Entwürfe überrascht. Was das Abgeordnetenhaus betrifft, so konnte man einen so raschen Erfolg kaum glauben, weil sich erst Parteien zu bilden und unter einander zu verständigen hatten. Aber eben die schnelle Verständigung zeigt, wie ein Wiener Blatt treffend bemerkt, einerseits einen wesentlichen und höchst erfreulichen Fortschritt in der Klärung der Ideen; berechtigt andererseits zu der frohen Hoffnung, daß in Zukunft unsere constitutionelle Action überhaupt mehr Frische und Thatkraft bekunden werde, als dies bisher der Fall gewesen. Es braucht kaum erst erwähnt zu werden, daß wir diese erfreuliche Erscheinung in erster Linie dem Bündnisse Herbst-Kaiserfeld zu danken haben, und dieselbe ist demnach vortreflich geeignet, diesem Bündnisse vor der öffentlichen Meinung als berechtete Empfehlung zu dienen.

Bei dem Umstande, als der Schwerpunkt unserer verfassungsmäßigen Entwicklung in der Verständigung mit Ungarn liegt, muß das Urtheil, welches die „Debatte“ — ein vorzugsweise ungarischen Interessen zum Organ dienendes Blatt — über die Adresse des Abgeordnetenhauses fällt, von besonderer Bedeutung sein. Dieses ist ein sehr günstiges und hoffnungsvolles. Das Blatt sagt:

Was den Inhalt des Adreßentwurfes anbelangt, so war von vorne herein Niemand, der die überwiegende Mehrheit unserer Volksvertretung kennt, einen Augenblick lang in Zweifel darüber, daß dieselbe von den erleuchteten Zusicherungen, welche die Thronrede in Bezug auf die freiheitliche Entwicklung unseres Verfassungslebens diesseits der Leitha enthält, freudig Besitz ergreifen werde. Ebenso war es vorauszusehen, daß die Volksvertretung ihre Schuldigkeit thun und gleichzeitig auf jene weiteren Reformen hinweisen werde, welche unerlässlich sind, soll der freiheitliche Ausbau sich harmonisch entwickeln und im Volke jene volle Befriedigung, jenes stolze Bewußtsein wahren constitutionellen Besizes erwecken, durch welche allein die Gemüther ausgerichtet und erhoben, das Vertrauen gesteigert, dem Patriotismus jene Spannkraft, jener Schwung verliehen werden können, ohne die wir nie und nimmer im Stande sein werden, die Uebel zu beseitigen, welche durch achtzehn Jahre angehäuft worden sind.

Es zählt zu den wesentlichen Garantien einer besseren Zukunft, auf welche wir alle hoffen, daß die Thronrede auch für jene Reformen, deren sie nicht ausdrücklich

gedachte, Raum und Aussicht gönnt; um so weniger konnte der Adreß-Entwurf es verabsäumen, in dieser Richtung der Dolmetsch einer erleuchteten und patriotischen öffentlichen Meinung zu sein.

Das alles war indessen, wie gesagt, von vornherein selbstverständlich. Zwei Fragen jedoch mußten in den jüngsten Tagen das Publicum im Hinblick auf die Adresse beschäftigen: Wie wird sie sich zum Ausgleiche mit Ungarn stellen? Welchen Standpunkt wird sie hinsichtlich der Constituirung der cisleithanischen Reichshälfte einnehmen?

In beiden Richtungen bietet nun der Adreßentwurf, was von ihm unter den obwaltenden Verhältnissen, wir möchten sagen, als dem ersten Anlauf der parlamentarischen Action, billigerweise verlangt werden kann. Manche Befangenheit ist aus der Vergangenheit herübergebracht worden, manche schmerzliche Erinnerung, manches Bedenken drückt die Gemüther, manche Unklarheit beengt noch den Gesichtskreis. Alles das übt seinen Einfluß, und so erklärt sich denn, daß mancher Gedanke des Adreßentwurfes, weit entfernt, entschiedene Formen zu suchen, vorsichtig, auf „leisen Socken“ einhererschleicht und mancher Absatz von des Zweifels Blässe angekränelt erscheint.

Um so lebhafter wird aber der Erkenntniß Ausdruck gegeben, daß die Lösung der inneren Wirren nicht länger ohne die ernsteste Gefahr für das Reich hinausgeschoben werden könne, — in um so wärmeren Worten wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Verständigung in allseitig befriedigender Weise auch gelingen möge.

Consequent in diesem patriotischen Wunsche, betritt denn der Adreß-Entwurf Ungarn gegenüber den Boden der Thatfachen und schließt er sich dem Gedanken der Thronrede an, daß die Autonomie der diesseitigen Länder erweitert werden müsse.

Acceptirt der Reichsrath diese Grundsätze, dann hat er die Theorien der starren Centralisation auf der ganzen Linie aufgegeben, und mit verjüngter Hoffnung werden die Völker des Reiches — diejenigen, welche er vertritt, sowohl, wie diejenigen, welche er nicht repräsentirt — auf ihn blicken.

Der Adreßentwurf des Herrenhauses.

Erw. k. k. apostolische Majestät!

Dem erhabenen Rufe folgend, mit welchem Erw. Majestät dem Reichsrathe die Bahnen seiner verfassungsmäßigen Thätigkeit wieder eröffneten, hält es das Herrenhaus bei seinem Zusammentritte für die erste und dringendste Pflicht, an den Stufen des allerhöchsten Thrones den ehrfurchtsvollen Dank auszusprechen für

Seniſſeton.

Neueste Untersuchungen alterthümlicher Befestigungen in Krain.

Von W. Hitzinger.

I.

In den „Mittheilungen des historischen Vereins für Krain“ und theilweise auch in diesem Blatte sind schon Berichte über römische Mauerwälle, Castelle und Standlager längs der Kette der julischen Alpen, von der Höhe des Birnbaumwaldes bei Grusica bis Fiume am Meeresstrande, mehr oder weniger ausführlich gegeben worden. Vor allem waren die festen Standlager (Castra) am dies- und jenseitigen Fuße der Alpen, bei Oberlaibach (Nauportus, Statio ad Nonum) und bei Heidenschaft (ad Frigidum, Castra), dann die Beste auf dem höchsten Punkte der über den Birnbaumwald führenden Heeresstraße bei Grusica (in Alpe Julia, ad Pyrum) genannt, dann wurden die Mauerwälle, Thürme und Castelle angeführt, die sich zuerst über die Höhen zwischen Oberlaibach und Loitsch, dann zwischen Loitsch und Grusica am Ramm des Berges Sernjak, endlich von Grusica selbst gegen den Laurenziberg ob Kaltenfeld deutlich und ununterbrochen verfolgen lassen. Endlich wurde darauf hingedeutet, daß sich Reste von alten Wällen und Besten auch längs des das Poikthal abschließenden Gebirgsrückens, von Ilhrisch-Feistritz bis in die Gegend zwischen Adelsberg und Präwald, bemerken lassen. Näheres über die Beschaffenheit dieser letzteren Befestigungen ist jedoch bisher weder von dieser Seite,

noch von Seiten des viel gerühmten Geschichtsforschers Dr. Randler zu Triest, der diese Gegenden seit mehr als zwanzig Jahren öfters persönlich begangen, an den Tag gegeben worden.

Erst in letzter Zeit, wo zum Behufe der Grundentlastung Wäldungen und Huthweiden vielfältig begangen und vermessen werden, kommt auch in der Poikthalden Vieles zu Tage, was nicht nur in die römische, sondern auch in die vorrömische Zeit zurückreicht. Das Eigenthümliche der hier aufgedeckten alterthümlichen Befestigungen besteht darin, daß dieselben bis auf wenige Ausnahmen keine regelmäße, im Vierecke angelegte Bollwerke, keine ununterbrochen fortgeführte, mit Kalk und Sand aufgebaute Mauerwälle darstellen, wie dies längs der alten Römerstraße von Oberlaibach über den Birnbaumwald bis Heidenschaft, wie auch nördlich von Fiume und bei Prezid zu finden ist. Sondern es sind nur einzelne, auf den höchsten Punkten errichtete, meistens nur aus Stein ohne Mörtel in unregelmäßiger Form aufgeführte mächtige Umwallungen, die nur an einem Ende einen festeren Bau, meistens einen runden Thurm, selten ein größeres Castell erkennen lassen. Wenn an solcher Stelle neueres Mauerwerk von einem Tabor aus den Türkenkriegen vorhanden ist, so unterscheidet sich die ältere Baute gewöhnlich dadurch, daß der Mörtel mit gestoßenem Ziegel vermischt sich zeigt, was auf römische Bauweise hindeutet.

Solche Befestigungen zeigen sich nun der Reihe nach auf dem Gebirgsrückens, der das Poikthal vom Neukathale scheidet. Zuerst findet man, von Norden beginnend, auf der Höhe westlich von Nußdorf eine derartige, bei 4 Foch umfassende, im unregelmäßigen Vierecke gebildete Verschanzung mit Spuren eines Thurmes an der nordwestlichen Ecke; der Ort heißt slovenisch

Nad stenami, d. i. ober den Felswänden, weil er eben über solchen steht. Nicht weit davon zeigt sich eine zweite gleichartige, in länglich runder Form aufgeführte, 3 bis 4 Foch begreifende Umwallung mit einer Thurmruine am Südwestende; sie führt den Namen Stari grad, die alte Beste, und wird vom Volke häufig, wenn auch unrichtig, als das ehemalige alte Schloß Nußdorf angesehen. Ähnliche feste Orte sind westwärts von Prestranek und Slavina an den Punkten Mariin klanec und Gradisce zu erkennen.

Nun folgt südlich von der Station St. Peter und nordwestwärts von Sagorje die allem Ansehen nach einst großartigste Beste der Gegend, Schillertabor, slovenisch gewöhnlich einfach Tabor oder auch Silni labor genannt. Die Ortsgegend ist von Natur aus sehr geschützt; die Nord- und die Westseite bilden hohe, senkrecht abfallende Felswände, die Ostseite ist ein steil absteigendes Gehänge, und gegen Nordwest krümmt sich in hinlänglicher Entfernung ein mächtiger Bergwall, der zugleich ein bedeutendes Gefilde einschließt; der höchste Punkt der Beste ragt 2336 Fuß über der Meeresfläche, 1200 Fuß über dem Neufusse und 500 Fuß über der Ortschaft Sagorje empor. Die Ruinen der eigentlichen, ursprünglichen, stark gemauerten Beste, welche von den Herren von Raunach im fünfzehnten Jahrhunderte zu einem Tabor wieder hergestellt wurden, nehmen eine Fläche von 60 Klafter Länge und 20 Klafter Breite ein; ost- und südwärts von derselben schließen zweifache, mit und ohne Mörtel errichtete Steinmauern mit ihren Resten die Ortschaft Schillertabor sammt einem großen Theile ihrer Aecker und Wiesen in einer Länge von 300 und einer Breite von 100 Klaftern ein. Von den fünf runden und viereckigen Thürmen, welche zu Balvasors Zeit die eigentliche Beste beschützten, aber theil-

den Entschluß, mit welchem Ew. Majestät eine ebenso unheilvolle als ereignißschwere Periode des bedauerlichsten Stillstandes in dem Verfassungsleben des Reiches zum Abschlusse zu führen und die in der jüngsten Vergangenheit schmerzlich entbehrte verfassungsmäßige Mitwirkung der in diesem Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder an den höchsten Staatsaufgaben neuerdings in Anspruch zu nehmen geruhten.

Mit gleichem ehrerbietigen Danke und mit wiedererwachenden Hoffnungen für unser Verfassungsleben begrüßen wir die erneuerte kaiserliche Zusage, daß die Herstellung constitutioneller Einrichtungen auf gesicherter Grundlage das unabänderliche Ziel der Bestrebungen Ew. Majestät geblieben. Getragen von der Ueberzeugung, daß der ruhmreiche Bestand des Kaiserreiches, der dauernde, innere Friede und mit ihm die Wohlfahrt aller Länder und Völker Oesterreichs nur auf dem unerschütterlichen Fundamente eines allseitig anerkannten, geachteten und unantastbaren Verfassungsrechtes zu sichern und zu erhalten sei, wird das Herrenhaus zur Erreichung dieses hohen Zieles, sowie zur Lösung aller anderen ihm verfassungsmäßig zugewiesenen Aufgaben mit redlichem Eifer und mit um so größerer Ausdauer und Hingebung mitwirken, je weniger es sich den tiefen Ernst der Lage und die zahlreichen Schwierigkeiten, von welchen diese umgeben ist, verhehlen kann und will. Denn noch nie, so weit die Blätter der Geschichte reichen, war dieses Reich gleichzeitig von einer solchen Wucht der mannigfachen Bedrängnisse und Verwicklungen heimgesucht, wie in der letzten verhängnißvollen Epoche.

Indem Ew. Majestät unsere Blicke auf das Feld der uns demnächst in Aussicht stehenden Wirksamkeit lenken, treten uns in erster Reihe die staatsrechtlichen Beziehungen der in diesem Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zu dem Königreiche Ungarn vor das Auge. Bei dem hier anzustrebenden Ziele, nämlich der Herstellung des Einklanges zwischen den Rechtsansprüchen des Königreiches Ungarn und den durch das allerhöchste Diplom vom 20. October 1866 und allerhöchste Patent vom 26. Februar 1861 verliehenen Staatsgrundgesetzen, sieht aber das Herrenhaus laut der demselben gebundenen allerhöchsten Mittheilung der vollen Freiheit seines Ausgangspunktes eine nicht zu umgehende Begrenzung in der Thatfache gezogen, daß mit dem Königreiche Ungarn ein vorläufiges Abkommen bereits getroffen ist, welches dessen Zusammengehörigkeit mit der Gesamtmonarchie, den inneren Frieden des Reiches und dessen Machtstellung nach Außen sicherzustellen bestimmt ist.

Ew. Majestät! Während die Bestrebungen aller europäischen, insbesondere der uns benachbarten Großstaaten in verstärktem Maße dahin gerichtet sind, ihre Machtstellung sowohl durch Gebietszuwachs, als vor allem durch straffere einheitliche Staatsformen zu erhöhen, muß eine staatsrechtliche Zweitheilung des schon durch seine Lage im Herzen Europa's dem Anprall aller politischen Stürme des Welttheils preisgegebenen Kaiserreiches in diesem Augenblicke nach dem Verluste einer gesegneten Provinz und dem Ausscheiden aus dem deutschen Bundesvereine uns mit den begründetsten und schwersten Besorgnissen erfüllen.

Obgleich das Herrenhaus diese Besorgnisse nicht verschweigen darf, und obgleich es in dieser Frage den bisher festgehaltenen Standpunkt auch gegenwärtig nicht verläugnet, so kann es doch das Gewicht von Ereignissen und Thatfachen, welche aber außer seiner Verantwort-

lichkeit liegen, sowie die Macht der drängenden Zeitumstände nicht verkennen. Es kann sich demnach der an den Reichsrath herantretenden Obliegenheit nicht entziehen, auch seinerseits in patriotischem und versöhnlichem Geiste zu dem von Ew. Majestät angebahnten Ausgleiche mitzuwirken, auf daß die neue Ordnung der Dinge für die verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten aller Reichstheile in Wahrheit das gleiche Ausmaß und die gleiche Sicherheit verbürge, aber auch die unerlässlichen Grundbedingungen für die gesicherte Stellung und das erhöhte Ansehen Gesamt-Oesterreichs im europäischen Staatenverbände, sowie für dessen dauernde innere Wohlfahrt und Befriedigung gewährleiste. Wir rechnen dahin die Aufrechterhaltung der Heeres Einheit, die gerechte Theilung der einzelnen Reichstheile an den Staatslasten und der Staatsschuld, die Gleichmäßigkeit und Uebereinstimmung der beiderseitigen Gesetzgebung auf den Gebieten des Steuerwesens und der höheren volkswirtschaftlichen Aufgaben; ferner für die gemeinsamen Angelegenheiten einen constitutionellen Organismus der Vertretungskörper, in welchem die geregelte Geschäftshandlung ermöglicht und zugleich die Zusammengehörigkeit aller Reichstheile ausgeprägt ist; vor allem aber genügende Garantien für die kräftige Handhabung und Durchführung der bezüglich legislativen Beschlüsse auch im Wege der Administration.

In diesem Sinne und in stetem Hinblick auf die unerlässlichen Erfordernisse des Gesamtreiches werden wir auch die in Aussicht stehenden Vorlagen über die nothwendig werdenden Abänderungen des a. h. Patentes vom 26. Februar 1861 einer gewissenhaften und gründlichen Prüfung unterziehen, nicht ganz ohne Hoffnung auf die Möglichkeit, das jetzt Erreichbare, wenn gleich noch Ungenügende, durch wohlwollendes Entgegenkommen, gegenseitige Achtung des Rechtes und durch die Gleichartigkeit vitaler Interessen jene Gestaltung gewinnen und von jenem Geiste erfüllt zu sehen, welche in der Befriedigung und im Zusammenwirken der Theile die volle Hingebung an das Gedeihen des Ganzen allseitig anzubahnen vermögen.

Wir begrüßen die von Ew. Majestät zugesicherte Vorlage eines Gesetzes über Ministerverantwortlichkeit und einer den constitutionellen Anforderungen entsprechenden Modification des § 13 des a. h. Patentes vom 26. Februar 1861 als eine nothwendige Vervollständigung, Belebung und Befestigung unserer Verfassungsgesetze. Diese und alle weiteren, sowie die mit der a. h. Entschließung vom 4. Februar d. J. den Landtagen verheißenen, insbesondere die auf Erweiterung der Landesautonomie abzulebenden und der Vereinbarung mit dem Reichsrathe vorbehaltenen Gesetzentwürfe werden vom Herrenhause einer der Wichtigkeit des Gegenstandes angemessenen eingehenden Behandlung unterzogen werden. Ebenso werden wir den finanziellen Angelegenheiten, wie auch den seit der letzten Sitzungsperiode ergriffenen außerordentlichen Maßregeln unsere volle Aufmerksamkeit und die gründlichsten Erwägungen widmen und unser eifriges Bemühen darauf richten, daß durch die Mitwirkung des Reichsrathes die Gebahrung und Controle der Finanzen wieder in die verfassungsmäßigen Bahnen geleitet, die unterbrochenen Anstrengungen zur Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte wieder aufgenommen, die Valutaverhältnisse und das öffentliche Creditwesen allmählig wieder einer befriedigenden Gestaltung zugeführt werden.

Wir müssen an der Hoffnung festhalten, daß bei

der uns obliegenden Lösung der großen und dauernden finanziellen Aufgaben durch das Gerechtigkeits- und Billigkeitsgefühl der Vertreter Ungarns und jener freie Spielraum zu Vereinbarungen mit den Ländern der ungarischen Krone offen bleibe, welcher allein es ermöglicht, die von Ew. Majestät betonte Hauptaufgabe, an welcher Wohl und Wehe von Generationen der in diesem Reichsrathe vertretenen Länder hängt, gedeihlich zu erfüllen, nämlich Vorsorge zu treffen, daß kein Theil über eine unverhältnißmäßige Belastung zu klagen habe.

Ew. Majestät! Oesterreichs Völker sehnen sich nach dauerndem ehrenhaften Frieden, um in ungestörter redlicher Arbeit die Schätze, welche Gottes Segen in Fülle über dieses Reich ausgebreitet hat, für sich, für ihre Kinder und für das Vaterland nutzbar zu machen; Schätze, die aber nur dann wahrhaft uner schöpplich sind, wenn sie in geregelter Thätigkeit gewonnen und mit weise haushaltendem Maße ausgebeutet werden.

Gerne werfen sie nach dem hochherzigen Worte Ew. Majestät den Schleier des Vergessens über eine nahe Vergangenheit und stimmen jener Politik bei, welche im Geiste der Versöhnlichkeit nach der Genugthuung strebt, durch eigenes Schaffen Ungunst und Feindschaft in Achtung und Zuneigung zu verwandeln, eine Politik, die um so erhabener und edler bleiben wird, je mehr Oesterreich durch eigene Kraft sich wieder erhebt und erstarkt. Allein kein Schleier ist groß und dicht genug, um all' die Schäden und Wunden, an denen der Staatskörper leidet, zu verhüllen, — und er sollte es auch nicht! Denn aus ihrem Anblicke schöpfen wir die Lehre der Mittel, durch welche die dauernde Heilung der Leiden und frische Lebenskraft zu gewinnen ist. Gestatten Ew. Majestät dem Herrenhause mit ehrfurchtsvollem Freimuth seine Ueberzeugung auszusprechen, daß die verjüngende Wiedererstarkung des Reiches nur auf dem Wege eines weisen Anschlusses an die schöpferischen und zugleich erhaltenden Ideen der Gegenwart, durch eine einsichtsvolle Gewährung ihrer berechtigten Forderungen und durch deren Verkörperung in den Institutionen und Organen des Staatslebens zu erreichen und zu sichern sei.

Die erhöhte Pflege geistiger Cultur erweist sich auch in gesteigerter materieller Wohlfahrt dankbar und die Werke und Werthe der Friedensarbeit werden Oesterreichs Schwert, sollte es wieder zur Vertheidigung gezogen werden müssen, neuerdings stählen und schärfen.

Mit loyaler Hingebung und pflichttreuer Ausdauer wird das Herrenhaus in seinem verfassungsmäßigen Berufe mitwirken zur Begründung des unter den Auspicien Ew. Majestät angestrebten Werkes des Friedens und der Eintracht. Möge es unter des Himmels Schutze von einem glücklichen Erfolge gekrönt werden zum Ruhme des Thrones, zur Machterhöhung des Reiches, zu Wohlfahrt aller dem Scepter Ew. Majestät anvertrauten Königreiche und Länder, auf daß das Wort des kaiserlichen Ahnherrn wahr bleibe fort und fort, und Oesterreich auch in dem Boden der Neuzeit auf den unerschütterlichen Grundpfeilern des Rechtes und der Freiheit bestehe, dauere und blühe bis in die spätesten Tage.

Gott erhalte, segne und beglücke Ew. Majestät! Gott schütze und segne das Kaiserreich!

J. D. Cardinal Rauscher, Obmann.

Anton Auerperg, Berichterstatter.

Adress-Entwurf des Abgeordnetenhauses.

Ew. k. apostolische Majestät:

Ew. Majestät haben in ihrer Weisheit und Gerechtigkeit durch die Einberufung des Reichsrathes den verfassungsmäßigen Zustand für die in demselben vertretenen Königreiche und Länder wieder hergestellt.

Nach einem Zeitraume von zwei Jahren ist es dem Abgeordnetenhause wider möglich, an den Stufen des a. h. Thrones seine Stimme zu erheben.

Es waren zwei für Oesterreich verhängnißvolle Jahre!

Was für die Länder, in welchen die Grundgesetze vom 20. October 1860 und 26. Februar 1861 durch Jahre in Wirksamkeit gewesen, bereits feststand und gesicherte Grundlage weiterer Entwicklung war, wurde wieder in Frage gestellt. Über die wichtigsten Staatsangelegenheiten wurde ohne alle Mitwirkung und Controle der Volksvertretung verfügt und dadurch der Credit des Reiches empfindlich geschädigt, was auf die damit innig verknüpften materiellen Interessen Aller die nachtheiligste Rückwirkung übte. So kam es, daß sich nach den schweren Schicksalschlägen, die das Reich im vorigen Jahre trafen, so viele patriotische Herzen völliger Hoffnungslosigkeit hingaben, daß sich das bange Gefühl der Entnuthigung und des Mißtrauens in die Zukunft des Reiches der Gemüther bemächtigte und immer weiter greifende Verbreitung fand.

Unter solchen Verhältnissen tritt das Abgeordnetenhaus wieder zusammen, im vollen Bewußtsein der unermeßlich gewachsenen Schwierigkeiten der Lage und der überwältigenden Größe der Aufgaben, welche der Lösung harren, aber auch im Bewußtsein seiner Pflichten gegen Thron und Volk und durchdrungen von der Ueberzeugung, daß seine Stärke und Kraft nur darin liegt, wenn es jederzeit die Anschauungen, Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung unverholen zum Ausdruck bringt.

Wir sind erfüllt von dem Bewußtsein der Nothwendigkeit rascher Ordnung der staatlichen Verhältnisse,

weise schon in Ruinen lagen, sind gegenwärtig die Reste noch gut zu erkennen; die von ihm angeführten vier Thürme in der Umfangsmauer sind jedoch völlig zerfallen. Die Kirche St. Martini steht am Süden des Mauerwalltes mit besonderer Einfriedung. Ein Theil der noch vorhandenen Mauerreste zeugt durch seine besondere Bauweise für römischen Ursprung; viele hier gefundene Bronze-, Silber- und Goldmünzen, wie auch Bronzegefäße und alte Waffenstücke beweisen, daß der Ort unter den Römern einen bedeutenden Waffenplatz bilden mußte. Manche Reste von den ohne Mühe aufgeführten Steinwällen mögen noch in vorrömische Zeiten zurückreichen. Bei einem alten Geographen kommt für diese Gegend der Ortsname Seluntum vor, welcher sich auf Schillertabor, Silni tabor, beziehen läßt.

Auf dem weiterlaufenden Gebirgskamme sind südwestwärts von Sagorje wieder zerfallene Mauern aus bloßem Stein von einer alten, 160 Klafter langen und 40 Klafter breiten Umwallung vorhanden, die am Nordende Reste eines ordentlich gemauerten Thurmes zeigt und den Namen Gradišce führt. Tiefer hinab, auf einer Anhöhe südwestwärts von Grafenbrunn, findet sich ein anderes Gradišce, eine Umwallung in einer Länge von 120 und einer Breite von 60 Klaftern, von Resten mehrerer Zwischenmauern durchzogen; am Nordwestende dieser Umwallung sind gleichfalls Spuren eines Thurmes zu erkennen. Auch die Gegend von Sembije ist nicht ohne Reste solcher Steinwälle, in jener Gegend ist auch in einer senkrechten Felswand die unter dem Namen Pod jamo labor bekannte alte Zufluchtsgrötte. Endlich finden sich auf der steil aufsteigenden Hochfläche im Nordosten von Feistritz, bei den Ruinen der Kirche S. Vlahatij, Reste einer alten Umwallung, die zu Balvasors Zeit noch zu einem Tabor diente.

Außer der nun beschriebenen, am Gebirgskamme fortlaufenden Kette von alterthümlichen Befestigungen finden sich andere mehr vereinzelte Verschanzungen auf hervorragenden Anhöhen. Zunächst mögen zu den bereits Anfangs erwähnten römischen Mauerwällen und festen Orten die von Hrusica südostwärts in einer Reihe befindlichen und mit der dortigen Beste vereint die einzelnen Alpenpässe absperrenden, offenbar römischen Castelle angeführt werden. Zuerst finden sich südostwärts von Hrusica im Zuge des Mauerwalltes auf der bewaldeten Anhöhe Veliki Bersljanovec Reste eines Castells, Grad genannt. Ein zweites Castell, welches im Mittelalter den Grund zu einem Tabor abgab, stand im Orte Raktenfeld auf einer Anhöhe an der alten von Präwald über Landol gegen Planina führenden Straße; einzelne Münzen und Broncesachen, dann ein Stein mit einer Inschrift, die hier gefunden worden, bezeugen den Ort als einstigen römischen Posten.

Ein besonders festes Castell stand auf dem steil emporragenden Bergrücken ob Adelsberg, welcher gewöhnlich der Schloßberg und slovenisch Sovic genannt wird und 2130 Fuß über dem Meere sich erhebt. Die Grundlagen der eigentlichen, auch im Mittelalter sehr starken Beste, in einer Länge von 20 und einer Breite von 10 Klaftern, zeigen römische Bauweise; eine am nordöstlichen Rande der oberen Bergfläche 100 Klafter weit fortlaufende Mauer, ohne Spuren von Mörte, hat ganz das Aussehen eines alterthümlichen Steinwalltes; auch sind in früherer Zeit einzelne römische Münzen daselbst gefunden worden. Ob der bei einem alten Geographen vorkommende, mit dem slovenischen Postojna ähnlich lautende Name Poreston hierher zu beziehen sei, mag dahingestellt sein.

durch welche die Sicherstellung des inneren Friedens im Reiche bedingt ist.

In dieser Beziehung ist nunmehr die Wiederherstellung der Verfassung des Königreiches Ungarn Thatfache geworden, eine Thatfache, welche die Ordnung der gemeinsamen Angelegenheiten, sowie die Auseinandersetzung der finanziellen und volkswirtschaftlichen Beziehungen zu den Ländern der ungarischen Krone nothwendig und unaufschiebbar macht.

Wir müssen es lebhaft beklagen, daß die Sistirung der Wirksamkeit des Grundgesetzes vom 26. Februar 1861 der verfassungsmäßigen Vertretung der nicht ungarischen Königreiche und Länder bisher die Möglichkeit benahm, in Betreff dieser Ordnung und Auseinandersetzung ihre Anschauungen geltend zu machen, und daß somit die erwünschte und beiden Theilen gerechte und ersprießliche, keinen Theil unverhältnißmäßig belastende Regelung derselben nicht sofort in's Leben treten kann.

Allein das hochherzige Vertrauen, mit welchem Ew. Majestät der legalen Vertretung Ihres Königreiches Ungarn entgegenkam, berechtigt auch uns zu der Hoffnung auf eine glückliche Lösung dieser hochwichtigen Aufgabe und legt uns die Verpflichtung auf, die gebotene Gelegenheit zur Verständigung über die Ordnung der staatlichen Verhältnisse nach dieser Richtung bereitwillig zu benützen. Wenn wir hierbei die Wahrung der Rechte und Interessen der von uns vertretenen Königreiche und Länder zur unverbrüchlichen Richtschnur unseres Handelns nehmen werden und nehmen müssen, so kann hierin — wir erwarten es mit Zuversicht — kein Hinderniß der Verständigung liegen. Denn eine Vereinbarung vermag nur dann, wenn sie auf der Anerkennung und Achtung der gegenseitigen Rechte beruht und den gegebenen und sich vielfältig berührenden Interessen Rechnung trägt, jene allseitige Befriedigung hervorzurufen, welche allein die Gewähr festen, dauernden Bestandes in sich schließt.

Die Gefahren, welche beide Theile des Reiches, wenn wir uneinig sind, von allen Seiten bedrohen, sowie die Lehren, welche wir alle aus den Erfahrungen der letzten Jahre im reichlichen Maße zu schöpfen in der Lage waren, mahnen ernst und eindringlich alle unter dem Scepter Ew. Majestät lebenden Völker, dahin zu streben, daß das begonnene Werk in solcher Weise glücklich vollendet werde.

Die Revision und Ergänzung des Grundgesetzes vom 26. Februar 1861 ist aber auch in anderer Beziehung eine unaufschiebbare Nothwendigkeit. Das Abgeordnetenhaus fühlt sich verpflichtet, in ehrfurchtsvoller Offenheit auszusprechen, daß das allorts tieferschütterte Vertrauen nur dann wieder wachgerufen und gefestigt und das natürliche Rechtsgefühl nur dann befriedigt werden könne, wenn die verfassungsmäßigen Rechte des Reichsrathes mit Bürgschaften gleichen Werthes umgeben werden, wie jene, deren sich die ungarische Verfassung erfreut. Die Consolidirung der staatlichen Verhältnisse ist durch die festgewurzelte Ueberzeugung bedingt, daß das Verfassungsrecht eine Wahrheit, daß sein Bestand und seine zeitgemäße Fortentwicklung gegen jede Anfechtung gesichert seien. Solche Ueberzeugung ist aber nicht möglich, wenn nicht hier wie dort unverbrüchlich gilt, daß ohne die Zustimmung der Volksvertretung kein Gesetz ins Leben treten kann.

Eben deshalb würden wir gegen unsere Pflicht verfehlen, wollten wir verschweigen, wie schmerzlich es alle Kreise der Bevölkerung empfinden, daß die kaiserliche Verordnung vom 28. December 1866, welche das Heeresergänzungsgesetz vom 29. September 1858 in seinen wesentlichsten Bestimmungen abändert und so überaus tief in alle Lebensverhältnisse eingreift, ohne verfassungsmäßige Zustimmung der Volksvertretung erlassen wurde, und daß dasselbe über die Einsprache des ungarischen Reichstages zwar für Ungarn außer Wirksamkeit trat, dagegen die Einsprache der anderen Landtage ganz unberücksichtigt und ohne alle Wirkung blieb, ja bis jetzt noch nicht einmal erklärt worden ist, jene Verordnung werde dem Reichsrathe zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt werden, was das Haus der Abgeordneten mit aller Zuversicht erwartet.

Wir begrüßen mit Freude die Zusage der Vorlage in Betreff der Ministerverantwortlichkeit. Denn war auch die Verantwortlichkeit der Minister im Principe schon anerkannt, so hat sich doch die durch solche Anerkennung schon begründete, bloß moralische Verantwortlichkeit bisher als völlig wirkungslos erwiesen. Nur die gesetzliche Normirung derselben als eine wahrhaftige, juristische Verantwortlichkeit vermag Beruhigung zu gewähren, daß Vorkommnisse, welche dem Verfassungsrechte direct zuwiderlaufen, in Zukunft nicht mehr werden eintreten können.

Nicht minder sorgfältiger Prüfung werden wir die in Aussicht gestellte Vorlage in Betreff einer den constitutionellen Anforderungen entsprechenden Modification des § 13 unterziehen. Wir müssen aber unser Befremden darüber aussprechen, daß Angesichts der allerhöchsten Willensmeinung, diese für das Verfassungsrecht so verhängnißvoll gewordene Bestimmung nicht mehr fortbestehen zu lassen, Ew. Majestät Regierung dennoch bis auf die allerjüngste Zeit herab Maßregeln in Gegenständen ergriffen hat, welche verfassungsmäßig zu dem Wirkungskreise der Volksvertretung gehören, und bei welchen es gar sehr fraglich ist, ob sie auch nur als dringlich und unaufschiebbar sich darstellen lassen.

Wir sehen daher den Vorlagen in Betreff aller dieser Maßregeln entgegen, indem wir die Erwartung aussprechen müssen, daß so weit es nur immer möglich, mit ihrer weiteren Durchführung so lange inne gehalten werde, bis dem Reichsrathe die Gelegenheit geboten würde, sich darüber auszusprechen.

Blos formelle Verfassungsgarantien, mögen sie auch noch so umfassend sein, können indeffen für sich allein die gerechten Erwartungen der Bevölkerung nicht befriedigen.

Die Reform der gesammten Gesetzgebung und Verwaltung im Sinne der Freiheit und des Fortschrittes ist ein dringendes Bedürfnis. Es ist Jedermann einleuchtend, daß fast alle Theile der Justizgesetzgebung umfassender Umgestaltung bedürfen, aber nicht minder klar, daß bis dahin, wo deren vollständige Durchführung möglich ist, nicht mit der Beseitigung einzelner schreiender Gesetzesgebrechen zugewartet werden kann, solche vielmehr im Wege der Einzelgesetzgebung bewirkt werden muß.

Die politischen Rechte der Staatsbürger und insbesondere das Recht, Vereine zu bilden, sich zu versammeln und in der Presse frei zu äußern, erfordern alsbaldige Regelung im constitutionellen Geiste und nach dem Vorbilde der Gesetzgebung in den vorgeschrittenen Staaten.

Wir werden gerne bereit sein, zur Erweiterung der Autonomie der einzelnen Königreiche und Länder in jenem, allen gerechtfertigten Ansprüchen Rücksicht tragenden Sinne mitzuwirken, welcher sich in den erhabenen Worten Ew. Majestät ausspricht.

Wir müssen es aber auch als eine unabwiesliche Nothwendigkeit bezeichnen, daß im Wege der verfassungsmäßigen Gesetzgebung an die Revision des Concordats in jenen Beziehungen geschritten werde, welche in den Bereich der Staatsgesetzgebung fallen. Wir ehren die Unabhängigkeit der Kirche und sind weit entfernt, derselben jemals zu nahe treten zu wollen. Wir sind aber auch überzeugt, daß weder ein Gesetz noch ein Vertrag für alle Zukunft Rechte unwiderruflich aufgeben könne, welche nach der heutigen Entwicklung des staatlichen Lebens zu den wesentlichen Hoheitsrechten des Staates gehören.

Wir halten es für unmöglich, daß der Staat sich seiner Rechte in Bezug auf die Ausübung der Justizgewalt und auf die Gesetzgebung in Sachen des Unterrichts zu Gunsten einer, von ihm völlig unabhängigen Macht habe entäußern oder sich des Rechtes begeben können, das natürlichste aller politischen Rechte, das der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetze, ohne Rücksicht auf die Confession, welcher sie angehören, im vollsten Umfange verwirklichen zu dürfen. Vor allem wichtig und drängend ist die Finanzlage. Niemand vermag sich mehr der Ueberzeugung zu verschließen, daß die finanziellen Calamitäten den tiefgehendsten Einfluß üben auf alle Verhältnisse des Staatslebens, sowie auf die Wohlfahrt aller einzelnen Staatsbürger. Schon beim Beginne der vorigen Session sprach das Abgeordnetenhaus Ew. Majestät freimüthig seine Ueberzeugung aus, daß die Finanzlage des Reiches eine sehr ernste sei, daß die stete Benützung des öffentlichen Credits auch in Jahren des Friedens zu schweren Bedrängnissen führen müsse und endlich zu unheilvollen Krisen führen könne.

Seit jener Zeit hat sich der Ernst der Finanzlage in wahrhaft bedenklicher Weise gesteigert. Es fand eine fortwährende Vermehrung der Staatsschuld statt und haben dadurch die für Verzinsung und vertragmäßige Tilgung der Staatsschuld erforderliche Summen an sich und insbesondere im Verhältniß zu dem wesentlich verminderten Staatseinkommen, welches für die nächste Zeit eine Steigerung nicht hoffen läßt, außerordentliche Dimensionen angenommen.

Die beständige Benützung des der Erschöpfung nahen Staatscredits, wozu noch der völlige Mangel aller Controle durch eine Volksvertretung kam, bewirkte, daß die Aufbringung der erforderlich gewordenen Anleihen nur mehr unter den drückendsten Bedingungen möglich war.

So mußte denn zu dem bedenklichsten aller Mittel der Geldbeschaffung, zur ausgedehnten Hinausgabe von Staatspapiergeld geschritten werden. Dadurch wurde die Consolidirung der Landeswährung, welche mit großen Opfern nahezu erreicht worden war, neuerdings in unabsehbare Ferne gerückt.

Dieser Zustand der Landeswährung, so wie die finanziellen und Creditzustände überhaupt üben in immer deutlicher wahrnehmbarer Weise die empfindlichste Rückwirkung auf die productiven Kräfte des Vaterlandes, deren Hebung die unerläßliche Grundlage aller gedeihlichen Entwicklung bildet.

Das Haus der Abgeordneten wird diesen Anlässen und den zu gewärtigenden Vorlagen die gewissenhafteste Aufmerksamkeit zuwenden; es kann jedoch nicht unterlassen, schon jetzt sein tiefes Bedauern darüber auszusprechen, daß noch vor Kurzem, ohne die Mitwirkung der Volksvertretung abzuwarten, außerordentliche Verpflichtungen für den Staatsschatz eingegangen und weit aussehende Unternehmungen begonnen wurden, welche große Ausgaben für die Zukunft in Aussicht stellen.

Das Haus der Abgeordneten muß die zuversichtliche Erwartung ausdrücken, daß in dieser Weise nicht mehr

vorgegangen, vielmehr Alles, was davon noch ungeschehen gemacht werden kann, werde rückgängig gemacht werden.

Denn jenes Vorgehen ist unter den gegebenen Verhältnissen nicht bloß für die hart bedrückten Steuerpflichtigen bedenklich, sondern auch geradezu eine Gefährdung der Rechte der Staatsgläubiger.

Zugleich mit dem Frieden im Innern des Reiches bedarf Oesterreich zur Lösung der ihm neuerdings und unter erschwerten Verhältnissen gestellten Aufgabe des Friedens nach Außen. Der Werth der erfolgreichen Schritte welche die kaiserliche Regierung zur Erhaltung des europäischen Friedens unternahm, wird durch die unumwundene Erklärung erhöht, daß ihr jeder Gedanke an Wiedervergeltung fremd sei.

Das Abgeordnetenhaus theilt die Ueberzeugung, daß das, was im Vereine mit der Krone zur Wiedergewinnung des allgemeinen Wohlstandes und zur Herstellung eines unumstößlich gesicherten Verfassungslebens auf Grundlage freier und nationaler Entwicklung geleistet und geschaffen wird, im Stande ist, die Machtstellung des Reiches kräftig zu wahren.

Eure Majestät! Wir können und dürfen uns nicht verbergen, daß sich Oesterreich an einem Wendepunkte befindet, welcher für seine ganze Zukunft, ja für seinen Bestand entscheidend ist. Das Haus der Abgeordneten wird mit stets bewährter Loyalität und Hingebung seinen großen Aufgaben gerecht zu werden bestrebt sein.

Möge alle Völker, welche die Vorsehung dem Scepter Eurer Majestät anvertraut hat, der Geist der Veröhnlichkeit befehlen, möge sie in klarer und verständiger Auffassung der Lage die Ueberzeugung durchdringen, daß nur durch ihre vereinte Kraft die Ueberwindung der Drangsale möglich sei, welche schon in naher Zukunft über uns hereinbrechen können, daß aber Uneinigkeit Allen sicheres Verderben bringe!

Gott schütze Oesterreich, Gott erhalte und segne Eure Majestät!

Oesterreich.

Wien, 31. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtentafel wurden die Gesegentwürfe bezüglich des Palatins, der Ernennung des Ministeriums, der Nationalgarde und des Budgets definitiv angenommen. Dann referirte in Verhinderung Esengeri's der Schriftführer Georg Jwannovich im Namen der Regnicolardeputation, daß diese wegen der mangelhaften Form der Abdankungsurkunden des Königs Ferdinand und des Erzherzogs Franz Karl nicht an die Verfassung des Inauguraldiploms gehen könne; der Landtag möge daher in dieser Beziehung einen Beschluß fassen. Die Deputirtentafel wird hierüber morgen Nachmittags um 4 Uhr verathen. In der Sitzung der Magnatentafel wurde der Gesegentwurf über die gemeinsamen Angelegenheiten verlesen und wird derselbe morgen in Verhandlung genommen. Nach der öffentlichen Sitzung hielt jedes Haus eine geheime Verathung.

— 31. Mai. Die Vorarbeiten zur Einhängung der zwei Schiffbrücken, durch welche der Verkehr zwischen Pest und Ofen bei Gelegenheit der Krönung erleichtert werden soll, sind heute in Angriff genommen worden. — Dem „Jdöl Tamuja“ zufolge hat der Primas sich auf telegraphischem Wege an den Papst mit der Bitte gewendet, es möge aus Anlaß der Krönung die Dispens vom Pfingstsonntagsfasten gegeben werden. Es soll aus Rom eine günstige Antwort bereits eingetroffen sein.

Ausland.

Berlin, 31. Mai. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die norddeutsche Bundesverfassung in zweiter Lesung bei Namensaufruf mit 227 gegen 93 Stimmen angenommen. Gegen die Annahme sprachen die Abgeordneten Waldeck, Michaelis und Virchow.

Constantinopel, 31. Mai. Der „Levant Herald“ meldet: Der Minister des Aeußern, Fuad Pascha, hat an die hiesigen Vertreter der fremden Mächte wiederholt eine Circularnote betreffs Candien's übermittelt, in welcher er sämtliche Beschwerden der Pforte wiederholt und Griechenland für die entstehenden schweren Folgen verantwortlich macht. — Der Sultan begibt sich Ende Juni zur Ausstellung nach Paris.

Athen, 25. Mai. (Tr. Ztg.) Das österreichische Postschiff brachte uns diese Woche wenig Neues von Belang aus Kreta. Omer Pascha wollte einen neuen Angriff auf Sfakia unternehmen, da er aber seine Kräfte unzulänglich fand, so forderte er von Kethymno aus Reschid Pascha auf, zu ihm zu stoßen. Reschid Pascha verließ die Festung Kethymno mit einem starken Corps; bei dem Orte Bathia Kalderimia begegnete er jedoch den Insurgenten, die ihm den Weg versperrten und ihn mit starken Verlusten nöthigten, wieder zurückzukehren, von wo er gekommen. Die Vereinigung der zwei türkischen Truppenkörper ist also mißlungen und Reschid Pascha will jetzt die Vereinigung auf der Seeseite versuchen. Die Einzelheiten über das genannte Treffen fehlen uns. Der Dampfer „Arfadion“ wird jetzt in Syra untersucht und gereinigt, um seine dreizehnte Fahrt nach Kreta auszuführen. Die heldenmüthigen Capitane streiten unter

einander in Syra, denn jeder will das Schiff auf dieser Fahrt commandiren. Endlich ist die Nachricht über die in Petersburg erfolgte Verlobung unseres Königs mit der sechzehnjährigen Tochter des russischen Großfürsten Constantin auch nach Athen gekommen. Die Freude unserer Bevölkerung läßt sich nicht beschreiben; überall sprach man davon. In allen Kirchen Athens wurden Tedenms abgehalten. Abends strahlte unsere Hauptstadt in einem Feuermeer; der Prinz-Regent wurde mit tausendstimmigen Hochrufen begrüßt; Musikbänden durchzogen die Straßen bis gegen Mitternacht. Gestern war bei Hofe Empfang, Abends Galadiener. Das Bild der künftigen Königin der Hellenen ist in allen Schaufenstern zu sehen; die Photographen haben am ersten Tage schon Tausende von Exemplaren verkauft. Seit der Ankunft des Königs Georg in Griechenland, vor drei Jahren, hat Athen ein schöneres Fest nicht gesehen. Fünf neue nautische Schulen wurden errichtet, in Syra, Hydra, Spezia, Galaxidi und Argostoli auf der Insel Cephalonien. Herr Renieri, der Vice-director der Nationalbank, der zur Förderung der neuen griechischen Anleihe nach Europa ging und unlängst auch Triest besuchte, ist mit dem letzten Lloydampfer in Athen angekommen. Die Umgebungen von Tripolizza im Peloponnes wurden von großen Heuschreckenschwärmen heimgesucht. Die übrigen Provinzen Griechenlands sind heuer von dieser Geißel frei. Die kretischen Repräsentanten, die mit Gewalt nach Constantinopel gebracht wurden und dort gegen ihre Wahl protestirten, sind hier angekommen. Die türkische Regierung wollte sie einsperren lassen, aber sie entkamen auf einem kleinen griechischen Segelschiffe, das nach dem Pyraus bestimmt war.

Tagesneuigkeiten.

— (Aus Wien.) Die Befestigungsarbeiten auf dem Raaberge haben seit zehn Tagen wahrhaft große Fortschritte gemacht. Sechzehn hohe Erdwälle, welche für die Schanzen bestimmt sind, können in einer Ausdehnung von ungefähr 2000 Schritten den Berg und können das Terrain gegen Osten, Süden und theilweise auch gegen Norden bis an die Donau mit schweren Feldgeschützen beherrschen. Zahlreiche Fahnen und Ausstechstangen bezeichnen das ganze zur Befestigung bestimmte Terrain. — Das Tagesgespräch in gewissen Kreisen der Residenz bildet, wie die „Corr. Sp.“ schreibt, seit einigen Tagen die Entdeckung einer Spielhölle in der Privatwohnung eines ehemaligen Officiers, wo Roulette um ziemlich hohes Geld gespielt wurde. Die Entdeckung geschah in Folge einer anonymen Anzeige bei der Sicherheitsbehörde, welche sich an einem bestimmten Abende in die bezeichnete Wohnung versagte und daselbst eine zahlreiche Gesellschaft bei dem genannten Spiele überraschte.

Locales.

— (Ernennung.) Der Oberstlieutenant Josef von Feldegg des Infanterie-Regiments Freiherr von Ruhn Nr. 17 wurde zum Oberst und Regimentscommandanten bei dem Infanterie-Regimente Kaiser Franz Josef Nr. 1 ernannt, mit Vorbehalt des Ranges für seinen Vorderrmann, Oberstlieutenant Reicher. Ferner wurde Oberstlieutenant Moriz Ritter v. Jölsön vom Infanterie-Regimente Graf Haugwitz Nr. 38 zum Infanterie-Regimente Freiherr v. Ruhn Nr. 17 übersezt.

— (Das Kränzchen im Casino), welches am verflossenen Samstag von dem Officierscorps des 79. Linien-Infanterie-Regiments gegeben wurde, war sehr gut besucht. Die Räume waren geschmackvoll geziert, und man hatte Gelegenheit, einen durch geschmackvolle Toilette gehobenen Damenslor zu bewundern, welcher dem in Anbetracht der Jahreszeit etwas ermüdenden Tanzvergnügen bis zum frühen Morgen mit gleichem Eifer sich hingab.

— (Spende.) Der hiesige Buchbinder Herr Rath. Gerber hat den Soldaten unseres heimischen Infanterie-Regiments in Bozen (Tirol) 50 Gebetbücher geschenkt.

— (Aus der Metello-Stiftung) für Verdienste um die slovenische Sprache und die Obstzucht erhielten heuer Prämien zu 50 fl. die Lehrer: G. Uranič in Preker, J. Saje in Prädabl, Andr. Legat in Sagor, R. Demšar in Senofetich, Josef Rattelj in Reifniz und J. Lukan in Kopriuniz.

Börsenbericht. Wien, 30. Mai. Die Stimmung andauernd günstig. Fonds und Actien bedeutend höher bezahlt. Devisen und Valuten ²/₄ pCt. billiger zu haben. Geld wieder abundant. Geschäft namentlich in Papieren umfangreich.

Öeffentliche Schuld.			Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare			
Zu d. W. zu 5pCt. für 100 fl.	55.90	56.—	Salzburg zu 5%	86.—	87.—	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	150.—	150.50	Clary zu 40 fl. CM.	25.—	26.—
Zu österr. Währung steuerfrei	61.40	61.60	Böhmen „ 5 „	89.50	90.—	Deft. Don.-Dampfsch.-Gef. 1857	485.—	486.—	St. Genois „ 40 „ „	22.—	23.—
² / ₄ Steuerant. in d. W. v. J.			Nähren „ 5 „	90.50	91.50	Österr. Lloyd in Triest 1857	184.—	186.—	Windischgrätz „ 20 „ „	17.—	18.—
1864 zu 5pCt. rückzahlbar	91.75	92.—	Schleffen „ 5 „	88.50	89.—	Wien-Dampfm.-Actg. 500fl. d. W.	435.—	440.—	Waldstein „ 20 „ „	21.—	22.—
² / ₄ Steuerant. in d. W. v. J.			Steiermark „ 5 „	86.—	88.—	Bester Kettenbrücke	370.—	380.—	Keglevich „ 10 „ „	12.—	12.50
1864 zu 5pCt. rückzahlbar	88.90	89.10	Ungarn „ 5 „	71.50	72.25	Anglo-Austria-Bank zu 200 fl.	96.50	97.50	Rudolf-Stiftung 10 „ „	11.75	12.25
Silber-Antichen von 1864	77.0	78.50	Temeser-Banat „ 5 „	71.50	72.—	Lemberger Cernowitzer Actien .	181.—	181.50	Wechsel. (3 Monate.)		
Silberant. 1865 (Pres.) rückzahlb.	83.75	84.25	Croatien und Slavonien „ 5 „	75.50	76.50	Pfandbriefe (für 100 fl.)			Augsburg für 100 fl. südd. W.	104.75	105.20
in 37 Jahr. zu 5 pCt. 100 fl.	83.75	84.25	Galizien „ 5 „	68.75	69.75	National- 10jährige v. J.	105.—	—	Frankfurt a. M. 100 fl. detto	105.25	105.50
Nat.-Ant. mit Jan.-Comp. zu 5%	70.80	71 —	Siebenbürgen „ 5 „	67.75	68.25	bank auf 1857 zu 5%	94.50	94.75	Hamburg für 100 Mark Banco	92.50	92.80
„ „ Apr.-Comp. „ 5 „	70.50	70.60	Bukovina „ 5 „	68.—	68.50	C. M. verlosbare 5 „	90.10	90.30	London für 10 Pf. Sterling	125.80	126.20
Metalliques „ 5 „	60.—	60.20	Ung. m. d. W.-C. 1867 „ 5 „	68.—	68.59	Nationalb. auf d. W. verlosb. 5 „	86.75	87.75	Paris für 100 Franke	50.—	50.10
ditto mit Mai-Comp. „ 5 „	62.50	62.70	Tem. B. m. d. W.-C. 1867 „ 5 „	67.75	68.—	Actien (pr. Stück).			Cours der Geldsorten		
ditto „ 4 1/2 „	52.75	53.25			Nationalbank (ohne Dividende)	723.—	725.—			Geld	Waare
Mit Verlos. v. J. 1839	147.—	148.—			„ Ferd.-Nordb. zu 1000 fl. C. M.	1685.—	1688.—			K. Münz-Ducaten 5 fl. 93 fr.	5 fl. 94 fr.
„ „ „ 1854	78.50	79.—			Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. W.	185.—	185.20			Napoleonsd'or . . 10 „ 6 „	10 „ 6 1/2 „
„ „ „ 1860 zu 500 fl.	88.60	88.70			N. d. Cocom.-Gef. zu 500 fl. d. W.	609.—	612.—			Russ. Imperials . . 10 „ 29 „	10 „ 30 „
„ „ „ 1860 „ 100 „	92.25	92.50			S.-C.-G. zu 200 fl. C. M. o. 500 fr.	232.70	232.80			Reichsthaler . . . 1 „ 85 1/2 „	1 „ 86 „
„ „ „ 1864 „ 100 „	80.20	80.30			Kais. Elif. Bahn zu 200 fl. C. M.	142.25	142.75			Silber 124 „ — „	124 „ 25 „
Como-Neutensch. zu 42 L. aust.	17.25	17.75			Südb.-nordb. Ver.-B. 200 „	126.50	129.50				
B. der Kronländer (für 100 fl.) Gr.-Entf.-Oblig.					Südb.-St.-L.-ven. u. j.-i. C. 200 fl.	198.—	199.—				
Niederösterreich . . . zu 5%	87.—	87.50			Gal. Karl-Lud.-B. 200 fl. C. M.	236.50	236.75				
Oberösterreich . . . „ 5 „	90.—	91.—									Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Priva-

— (Erinnerungsfeier.) Zu Ehren des in Prag als Director des Alstädter Gymnasiums verstorbenen Herrn Rečasek, welcher auch durch mehrere Jahre dem hiesigen Gymnasium vorstand, wurde von seinen Schülern ein Grabstein gesetzt und vor Kurzem feierlich eingeweiht.

— (Sanitätswesen.) Der kärntnerische Landesauschuß hat an den hiesigen mitgetheilt, daß Kärntnerinnen nicht länger als 4 Wochen vor der Geburt auf der Gebäranstalt aufgenommen werden dürfen, und daß selbe nach der Geburt ohne Ausnahme am zwölften Tage sammt dem Kinde zu entlassen sind; er, resp. Kärnten, zahle sonst keinen Kreuzer! — was sagt die Humanität?? — a.

Correspondenz.

H. Jesseniz, 30. Mai. Ueberall hört man von Frost und Hagel, bei uns stehen aber sowohl die Feldfrüchte, als die Weinreben aufs herrlichste; wir haben im allgemeinen immer sehr warm, welches auf eine gute Qualität und Quantität von Wein hoffen läßt; die Körnerfrüchte zeigen weniger Stroh, dafür mehr Frucht. Im allgemeinen, wenn sonst keine Elementar-Ereignisse vorkommen, haben wir die vollste Hoffnung auf eine ausgezeichnete Wein-, Früchten- und Heuernte, auch die Erdäpfel lassen auf eine gute Fehlung hoffen.

Neueste Post.

Ofen, 1. Juni. Sr. Majestät der Kaiser sind heute um 4 Uhr Morgens in Begleitung des Herrn Ersten Generaladjutanten J. M. Grafen v. Crenneville, des Ersten Obersthofmeisters Fürsten Hohenlohe, des Staatsrathes Ritter v. Braun, der Hofrätthe v. Papay und Imhof hier eingetroffen.

Schloß Heggendorf, 1. Juni. Ihre kaiserliche Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Mathilde hat die verfloßene Nacht mehrere Stunden ruhig geschlafen und wurde heute Morgens nach Schloß Heggendorf gebracht. Der Transport dahin wurde von der hohen Kranken ganz gut getragen. Prof. Pitha. Dr. Schmerling.

Für die Generaldebatte über die Adresse haben sich im Abgeordnetenhaus bereits nachfolgende Redner einzeichnen lassen: Tschabuschnigg, Kremer, Berger, Plener, Sturm, Wende, Hanisch, Franz Groß, Toman, Svetec, Stene, Gschniger und Mählsfeld. So viel bisher bekannt, werden die Abgeordneten Berger, Plener, Wende, Dr. Groß, Gschniger und Mählsfeld für die Adresse, Dr. Toman, Svetec und Stene gegen dieselbe sprechen.

Die „W. Ztg.“ schreibt: Von Washington ging fernere telegraphische Depesche vom 31. Mai ein: Quezotaro wurde am 15. in den frühen Morgenstunden durch Ueberumpfung genommen. Der Kaiser zog sich in die obere Stadt zurück, allein ein heftiger Artillerieangriff zwang ihn sich auf Discretion zu ergeben, mit Mejia und Castillo y Cos. Die Depesche Escobedo's ist vom 16. datirt. Bis dahin war kein Gewaltact erfolgt. Ein anderes gutes Zeichen in Bezug auf die Absichten von Suarez ist die Freilassung von 600 in Puebla gefangenen Ausländern. Uebrigens verwendet sich die Regierung der Vereinigten Staaten nachdrücklich für die Freilassung des Kaisers und dafür, daß für den persönlichen Schutz Sr. Majestät bis zur Einschiffung gesorgt werde.

Telegramme.

Wett, 1. Juni. In der heutigen Sitzung der Magnatentafel wurde der Gesegentwurf über die gemeinsamen Angelegenheiten in der General- und Specialdebatte erledigt und einstimmig angenommen. Um 5 Uhr wird abermals eine Sitzung der Magnatentafel abgehalten.

Wett, 1. Juni. Die Magnatentafel nahm um halb 6 Uhr die vier Gesegentwürfe, den Palatin, das Ministerium, die Nationalgarde und die Budgetvoriturung betreffend, sowie den Beschlusentwurf in Betreff der Militärgrenze entgegen. Die Verhandlung hierüber wurde auf Montag anberaumt und dann die Sitzung suspendirt. Mittlerweile faßte die Deputirtentafel den Beschluß, die Thronensagungen König Ferdinands V. und des Erzherzogs Franz Karl zu inarticuliren und die Regnicolardeputation mit der Ausarbeitung der

betreffenden Gesetvorlage zu beauftragen. Dieser Beschluß und der gestrige Bericht der Regnicolardeputation wurde der Magnatentafel um 7 1/4 Uhr Abends verlesen. Die Verhandlung darüber wird ebenfalls Montag stattfinden.

Berlin, 1. Juni. Die „Krenzzeitung“ vernimmt, daß die Reichstagswahlen am 15. Juli sein werden. Die Bundesrathseröffnung findet am 1. August und die Reichstagsöffnung am 1. September statt. Anfangs October wählen die neuen Länder für den preussischen Landtag, welcher Anfangs November zusammentritt, nachdem Ende October die Provinziallandtage versammelt waren.

Telegraphische Wechselcourse vom 1. Juni.

5perc. Metalliques 60. — 5perc. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 62.50. — 5perc. National-Anlehen 70.40. — Bankactien 724. — Creditactien 184. — 1860er Staatsanlehen 88.60. — Silber 122.50. — London 125. — R. l. Ducaten 5.89.

Geschäfts-Zeitung.

Laibach, 1. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 5 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 29 Str. 58 Pfd., Stroh 37 Str. 72 Pfd.) 45 Wagen und 10 Schiffe (40 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wt.	Wt.		Wt.	Wt.
	fl.	fr.		fl.	fr.
Weizen pr. Morgen	6 40	7 33	Butter pr. Pfund	40	—
Korn „	4 —	4 12	Eier pr. Stück	11	—
Gerste „	3 40	3 68	Milch pr. Maß	10	—
Hafer „	1 90	2 —	Rindfleisch pr. Pfd.	21	—
Halbfench „	—	4 85	Kalbsteisch „	20	—
Seiden „	3 60	3 40	Schweinefleisch „	22	—
Dirse „	2 90	3 16	Schäpfsfleisch „	14	—
Kufuruz „	—	3 95	Hühner pr. Stück	30	—
Erdäpfel „	3 —	—	Tauben „	13	—
Linien „	5 80	—	Heu pr. Zentner	90	—
Grben „	4 80	—	Stroh „	60	—
Risolen „	6 —	—	Holz, hart, „ pr. Kst.	—	7 50
Rindschmalz Pfd.	45	—	— weiches, „	—	5 50
Schweineschmalz „	44	—	Wein, rother, pr.	—	—
Speck, frisch, „	35	—	Eimer	14	—
— geräuchert „	40	—	— weisser „	15	—

Angekommene Fremde.

Am 31. Mai.

Stadt Wien. Die Herren: Potočnik. — Bernke, Forstmeister, von Schneebera. — Bell, Geschäftsreisender, von Brünn. — Benzowsky, Bezirksrichter, von Feistritz. — Smetana, Wirtschaftsführer, von Wien. — Die Frauen: Antic von Krainburg. — Baronin Nischburg von Wien.

Elephant. Die Herren: Nalling, Handlungsreis., von Innsbruck. — Kralupper, Handlungsreis. von Wien. — Risch, f. l. Oberstlieutenant, von Graz.

Kaiser von Oesterreich. Die Herren: Rösman, Beamter, von Feistritz. — Villeg, Comiss, von Tarvis.

Baierischer Hof. Herr Schütz, Privatier, von Graz.

Möhren. Herr Junfer, Ingenieur, von Suez. — Frau Waller, Modistin, von Triest.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linie auf 0° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Luftfeuchtigkeit in Procent	Witterungs-Tag nach Reaumur
1.	6 U. Mg.	327.01	+12.7	windstill	3. Hälfte bew.	0.06
2.	2 „ N.	327.19	+22.0	windstill	halbheiter	Regen-
10.	10 „ Ab.	327.71	+13.9	windstill	heiter	tropfen
2.	6 U. Mg.	327.85	+10.9	windstill	heiter	0.00
2.	2 „ N.	326.97	+22.3	W. f. schw.	halbheiter	
10.	10 „ Ab.	326.64	+15.6	W. f. schw.	heiter	

Den 1. Morgenroth. Die Wolken sehr langsam ziehend. Nach 3 Uhr Nachm. fernes Gewitter in Ost. Einzelne Regentropfen. Abends Wetterleuchten in SO. — Den 2. in der Früh dünner Nebel in N.; später ganz heiter. Nachmittags Gewitterwolken in N. Abendroth. Starke Thaubildung. Beide Tage sehr heiß. Ruhige Luft.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmahr.

Kaffeehaus-Eröffnung.

Gefertigter empfiehlt sich dem geehrten P. T. Publicum zum Besuche seines im Fröhlich'schen Hause, Wiener Linie, neu etablirten Kaffeehauses.

P. Gilly.